



Amtliches Anzeigenblatt
der städtischen Behörden.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint jeden **Sonabend** mit einer bebilderten 14 tägigen Unterhaltungsbeilage. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark frei ins Haus, monatlich 1,00 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,15 Mk.

Nr. 27.

48. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Zeile 40 Pfg., Auswärtige 60 Pfg., Reklamezeile 1,20 Mk. Bei Anzeigen fürs ganze Jahr entsprechende Ermäßigung. Anzeigen müssen bis spätestens Freitag Vorm. 9 Uhr aufgegeben werden.

Mittwoch, den 29. Juni 1921.

Die nächste Nr. des „Landecker Stadtblatt“ wird Freitag abend (1. Juli) ausgegeben.
Die Erscheinungstage bleiben jeden Freitag resp. Sonnabend. Inserate bitten wir bis spätestens Freitags vormittags 9 Uhr aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Landecker Stadtblatt“.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 28. Juni 1921.

* Nach der am 27. Juni herausgegebenen Nr. 48 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind angekommen resp. gemeldet: Kur- und Erholungsgäste 3821 Personen
Andere Fremde 1922

Zus.: 5743 Personen.

* **Ordnungliche Stadtverordnetenversammlung** am 23. Juni. Erschienen sind 15 Stadtverordnete. Der Magistrat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Zeglinsky als Kommissar, Herrn Beigeordneten Tilling und die Ratsmänner Herren Straube, Schumann und Junk. 1. Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Vertrag mit der Gasanstaltsbetriebsgesellschaft in Berlin und bewilligt die vom Magistrat angeforderten Mittel. — 2. Die Errichtung eines Kriegerdenkmals wurde entgültig beschlossen. Die Versammlung entschied sich für den Entwurf „Weltkrieg“. Mit der Gemeinde Niederthalheim sollen bezüglich der Namenanbringung Verhandlungen gepflogen werden. — 3. Das Gesuch des Handschuhfabrikanten Neumann betr. Schaffung eines Ladens im alten Georgenbade wurde abgelehnt. — 4. Die Versammlung genehmigt die Verlängerung des Mietvertrages mit der Präparandenanstalt. — 5. Das Gesuch der Witfrau Anna Fabian wird ebenfalls genehmigt, trotzdem soll ihr die monatliche Armenunterstützung von 15 Mk. nicht vorenthalten werden. — 6. Die Versammlung genehmigt den Magistratsbeschluss zu dem Bericht der Waldtempelbaukommission. Der Bau soll in Holz ausgeführt werden. Ein Kostenschlag, welcher das Hauptgebäude mit Inneneinrichtung, Stallgebäude und Bedürfnisanstalt umfassen soll, ist innerhalb zwei Monaten der Versammlung vorzulegen. — 7. Von dem Bericht über die Rechnungen des Buchbinders Werner nimmt die Versammlung Kenntnis und schließt sich dem Magistratsvorschlag an, wonach 132 Mk. niedergeschlagen werden sollen. — 8. Die Dacharbeiten an den Badehäusern und dem Burggraf werden an die hiesigen Handwerksmeister zum Preise von 40000 Mark vergeben. Diese Mittel werden von der Kämmereikasse bestritten. — 9. Gegen die Bewilligung von 3000 Mk. an den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose hat die Versammlung nichts einzuwenden. — 10. Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Kostenberechnung über die Verbindung des alten und neuen Wasserreservoirs im Georgenbade und erkennt den Magistratsbeschluss an. — 11. Der Verkauf der Villa Dittmann wird von der Versammlung genehmigt und beschlossen, das Objekt auszuschreiben. — 12. Die nachgesuchte Prämien-Erhöhung der Schweißerei Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft wird von dem Kollegium abgelehnt. — 13. Die Kosten zur Anstellung eines Lehrlings im Magistratsbüro und 14. die Kosten-Erhöhung für das Aufziehen der Uhren werden genehmigt.

-i. **Oberin Mater M. Josephine** †. Im ehrenvollen Alter von 81½ Jahren verschied am St. Johannistage im Demuth-Wannertischen Krankenhaus die Ehrwürdige Oberin der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth, Mar. Josephine Kapser. Durch zwei Menschenalter hindurch übte sie die Werke der Nächstenliebe in aufopferndster Weise, besonders an unseren armen Kranken. In wenigen Monaten hätte sie, nachdem sie bereits ihr diamantenes Jubiläum als eingelebte Schwester begehren konnte, auch ihr goldenes Dreißigstagesjubiläum feiern können. Bereits am 80. Geburtstag wurden der bescheidenen, allzeit freundlichen und „unmüßigen Mutter“ von den Schwestern viele Beweise der Liebe entgegengebracht. Die dankbaren Gemeindeglieder gratulierten damals persönlich, desgleichen die Stadtgemeinde, vertreten durch Mitglieder der städtischen Körperschaften. Vorher in Neustadt O.S., war sie seit dem Jahre 1872 ununterbrochen im Dienste Gottes und der christlichen Caritas segensreich tätig. Gott der Herr lohne ihr alles Gute, das sie in langem Leben und Wirken als Krankenschwester und Oberin an der leidenden Menschheit getan. R. i. p.

-i. **Musikkonzerte.** Das günstige, warme Wetter trieb am Sonntag nachmittag hunderte in den kühlen Waldesdom. Der Mittelpunkt war der Waldtempel, woselbst die Musikvereinigung der Sicherheitspolizei (Abteilung Weißburg) unter Leitung des Musikdirektors Kneifel ein Konzert von 4—6½ Uhr gab, das ein außerordentliches Programm bot. Die einzelnen Piecen wurden mit reichem Beifall begleitet, der sich bis zum Schluss steigerte. Viele Landecker und Seitenberger bemerkte man unter den Konzertgästen. — Ein 2. Konzert derselben Kapelle mit vollständig neuen Darbietungen brachte derselbe Abend im Kurpark. Man glaubte sich zurückversetzt in die schöne Friedenszeit, in welcher Militärmusik nicht so selten waren. Zu spontaner Begeisterung wurde das zahlreiche anwesende Publikum hingerrissen, als vaterländische Weisen erklangen, prächtige Armeemärsche und unsere liebsten Lieder gespielt und vom Publikum mitgesungen wurden. Der Applaus wollte kein Ende nehmen, so daß sich die Konzertleitung zu mehreren Einlagen wiederholt bequeme. Die Besucher werden sich dieses Entgegenkommens dankbar erinnern. Direktor und Ausführende dürfen bei ihrem Wiederkommen und schöner Witterung auf reiche Gegenliebe rechnen.

-o. **Ertrunken** ist am Sonntag nachmittag der Knabe Max des Fabrikarbeiters Weiser aus Oberdorf b. S. Er war mit Blumenpflücken am Graben beschäftigt und muß von ziemlicher Höhe in das tiefe Wasser hineingefallen sein, da er am Kopfe eine größere Verletzung aufwies. Durch Spaziergänger wurden die Angehörigen auf den traurigen Fall aufmerksam gemacht. Eine Rettung war leider nicht mehr möglich. Das Begräbnis findet am Donnerstag früh 8 Uhr in Landeck statt. Den betraübten Eltern wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Ein ähnliches Unglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich vor nicht so langer Zeit in derselben Gegend.

* **Kath. Gesellenvereine.** Diesmal findet die Versammlung am Sonntag, den 30. Juni abends 8 Uhr statt. Vollständiges Erscheinen der aktiven und Ehrenmitglieder ist dringend geboten, da als Redner an diesem Abend Herr Beigeordneter Tilling einen Vortrag zu gesagt hat. Kein Mitglied darf fehlen!

* Auf den am Freitag, den 1. Juli abends 8 Uhr im Luisensaal stattfindenden **Grafschaftler Heimat-Abend** machen wir empfehlend aufmerksam.

* Zur zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Glatz wird u. a. am 6. Juli gegen den Klempner Walter Schubert, den Schuhmacher Paul Schubert und den Fleischer Franz Werner, sämtlich aus Landeck, verhandelt, und zwar wegen Raub mit nachfolgender Tötung.

— **Falsche Reichsbanknote zu 10 Mark.** Von den Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Datum vom 6. 2. 1920, die seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugeführt werden, ist eine Fälschung aufgetaucht, die als solche bei einiger Aufmerksamkeit, an den nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen zu erkennen ist. a) Papier: Das Wasserzeichen fehlt. Der kupferbraune Faserstreifen ist durch schwarzen Strichdruck ersetzt vorgetäuscht. (Striche sind im Gegensatz zu den Fasern des echten Faserstreifens mit einer Nadel zu entfernen.) b) Vorderseite: Gesamtindruck dem der echten Noten ähnlich. Im graubraunen Druck fehlen unter den Worten „Reichsbanknote“ des oberen Feldes und „Reichsbankdirektorium“ des unteren Feldes die hellen Zierflächen gut (sichtbar.) Die hellen Zierflächen in den dunkelbraun getönten Eckfeldern — mit Zahlen 10 — sind auffallend dick und unregelmäßig nachgebildet. c) Rückseite: Erheblich hellere Färbung. In der Mitte der Verzierung unter dem rechten Mittelfeld sind die auf echten Noten, deutlich sichtbaren kleinen Buchstaben „mb“ durch einen Schnörkel — ähnlich einem „M“ — ersetzt. Die Typen des Strichdrucks und der Worte „Mark“ sind ungleich (vergleiche „Mark“ rechts zu „Mark“ links). Vor Annahme dieser Nachahmungen wird gewarnt.

Erneuter gerichtlicher Sieg des Heimatschutzverbandes verfassungstreuer Schlesier (Orgesch). Wie erinnert, hatte der frühere preussische Minister, Genosse Seering, mit inzwischen durch mehrere Gerichtsinstanzen als ungesetzlich und verfassungswidrig festgestelltem Erlaß die preussischen Verwaltungsbehörden angewiesen, gegen die Orgesch und ähnliche Vereinigungen mit Verbot bzw. Auflösung vorzugehen. Daraufhin hatte die Polizeiverwaltung Glatz ein Versammlungsverbot, der Landrat von Nimptsch eine Auflösungsverfügung an den örtlichen Heimatschutzverband verfassungstreuer Schlesier erlassen. Auf die sofort vom Verband eingereichte Verwaltungsstreitklage hat nunmehr der Bezirksausschuß Breslau entschieden. Sowohl das Versammlungsverbot der Polizeiverwaltung Glatz als auch die Auflösungsverfügung des Landrats von Nimptsch wurden aus formellen und sachlichen Gründen aufgehoben. Es wurde in beiden Fällen festgestellt, daß der D. v. S. weder seinen Satzungen noch seiner Tätigkeit nach einem Gesetz zuwiderlaufe und nicht verboten werden konnte. Die linksradikale „Volkswacht“ in Breslau benutzt in ihrer Ausgabe vom 20. 6. diese sachlichen und gerechten Urteile selbstverständlich wieder zu einer maßlosen Heße gegen die Orgesch und gegen die Justiz, trotzdem diese Zeitung und ihre Hintermänner genau wissen, daß der Heimatschutzverband verfassungstreuer Schlesier sich einsetzt für Ruhe und Ordnung und gegen jede Umsturzbewegung von rechts und von links und daß sich auf dieses Programm auch zahlreiche Wehrheitzsozialisten und Arbeiter innerhalb des Heimatschutzverbandes verpflichtet haben. Auf jeden ordnungsliebenden, ruhigen Arbeiter wird demgemäß die „Volkswacht“ mit ihrer unverantwortlichen Heße keinen Eindruck mehr machen.

H. v. S.

— **Die Handwerkslehrlinge im Tarifvertrage.**

Der Landesverband des schlesischen Handwerks hat den folgenden Aufruf erlassen: Die Zentral-Arbeitsgemeinschaft hat gegen den Einspruch der Vertreter des Handwerks Richtlinien zur gezielten Neuordnung des Lehrlingswesens beschlossen, die Vorschläge enthalten, welche die Grundlagen der handwerksmäßigen Lehrlingsausbildung ernstlich bedrohen. Diese Richtlinien charakterisieren das Lehrlingsverhältnis als ein Arbeitsverhältnis. Wir müssen demgegenüber darauf bestehen, daß das Lehrverhältnis lediglich ein Erziehungsverhältnis ist und als solches behandelt werden muß. Deshalb dürfen wir niemals zugeben, daß das Lehrlingswesen in Tarifverträgen geregelt wird. Wir ersuchen alle Fachverbände des Handwerks, überall beim Abschluß von Tarifverträgen grundsätzlich die Einbeziehung des Lehrlingswesens in den Tarifvertrag unbedingt zu verweigern.

Ein „Heldentat“ der Polen wird von Flüchtlingen aus Oberschlesien berichtet: Einem Wachtmeister hatten die Polen die Augen ausgestochen, die Ohren, Nase usw. abgeschnitten, ferner aber in die Stirn mit dem Messer das Wort „Heimatschutz“ eingeschnitten. Die aufgefundenene Leiche hat man von deutscher Seite präparieren lassen und gut einbalsamiert in einen Zinkfarg legen lassen, welcher dieser Tage nach Amerika an den Präbidenten Harding mit den näheren Ausführungen über Fundort usw. zur Absendung gelangt sein soll. — So lesen wir in der in Glogau erscheinenden „Neuen Niederschlesischen Zeitung“.

* **Die Tilit-Werke Gera-S.** stifteten zur Förderung des Sportes in Deutschland einen Tilit-Preisfonds mit vorläufig M. 20000. Alle Vereine, die Fußball, Stockball, Leichtathletik oder Radfahrport betreiben, können ein Gesuch auf Erteilung eines oder mehrerer Tilit-Preise bei den Tilit-Werken (Sport-Abteilung) Gera-S. einreichen. Es werden nicht Pokale oder Fabrikate der Tilit-Werke nämlich Tilit-Mundwasser oder Tilit-Zahnpasta verteilt, sondern Preise, welche aus gemünzten Sportausstellungen usw. bestehen. — Gedacht sind Wett- oder Werbekämpfe zwischen zwei oder mehreren Vereinen. Gesuche von Vereinen, dieser Art umgehend zu richten an Tilit-Werke S. m. B. Gera-Neuß.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche.

Mittwoch, den 29. Juni. (Peter u. Paul.)

1/47 und 1/28 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Bespern.

Sonntag, den 3. Juli. Dieselbe Ordnung.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 3. Juli, 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

— **Schreckendorf.** Im Vereinslokale „Preussischer Hof“ hielt am Sonnabend nachmittag der kath. Lehrerverein Dieletal eine Sitzung ab die von 36 Mitgliedern und 2 Gästen besucht war. Der Vorsitzende Seewald begrüßte nach dem Verlesen des Protokolls den Seminarlehrer Beer aus Habelschwerdt, der einen Vortrag und Bericht über die pädagogische Tagung in Görlitz gab. Die Anwesenden erhielten Aufklärung über die Arbeitsschule, über philosophische Grundlagen der Pädagogik, über die Begabenschule, über Erziehung zur Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Schüler, über Vokalfationslehre usw. Die Ausführungen kritisierten auch die Probleme, die Oberstudienrat, Direktor Gaudig, in seinen Kursen den Lehrern bietet. Dem Vortragenden wurde durch Erlesen von den Vätern gedankt. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß sich auch die hiesigen Junglehrer gemeinsam unserem Verein anschließen wollen. Sie werden begrüßt und aufgenommen. Eine Kreislehrerverammlung findet in Kengersdorf statt. Man denkt mehrerer Geburtstage und des Silberjubiläum eines Mitgliedes. Die nächste Sitzung wurde in drei Wochen anberaumt als Wanderverammlung in Kunzendorf a. B. Sie wird durch die Schulzeitung veröffentlicht.

Glatz. Dem Vorsteher des Kreiswohlfahrtsamtes, Firzorgstellenleiter Hübnert wurde der Schles. Adler 2. Klasse verliehen.

Silberberg. Im schwarzen Leiche bei Gabendorf als Leiche aufgefunden wurde der Handelsmann Karl Wende aus Niedersalzbrenn. Vor kurzem brannte das Haus des Genannten nieder, wobei er alle Habe verlor. Aus Verzweiflung hierüber hatte er sich ertränkt.

Altwasser. Ein guter Fang glückte hier einer Abteilung der Schutzpolizei, die bei einem Einbruch in das Gruber'sche Konfektionsgeschäft die Einbrecher überrumpelte. Es konnten 6 Personen festgesetzt und verhaftet werden, die eine Unmenge raffinierter Einbrüche in zahlreichen Geschäften und Büros in Waldenburg und Umgegend verübt hatten. Die Verhafteten sind dem Gerichtsgewächnis eingeliefert worden.

Bestellungen

auf das „Landecker Stadtblatt“ können jederzeit bei unseren Ausgabestellen erfolgen.

Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 3,00 M.

Schlesisches Himmelsreich. Eine Heimatsbücherei, herausgegeben von Marie Klerlein, Bb. 1—3. Dufmühlle-Verlag (Karl Vater & Co.), Breslau 1921.

Marie Klerlein, die Altmeisterin der schlesischen Dialektkunst, legt uns soeben die ersten Bände einer von ihr im Dufmühlle-Verlag, Breslau, herausgegebenen schlesischen Heimatsbücherei vor. Die Bücherei trägt den charakteristischen Gesamttitel „Schlesisches Himmelsreich“ und will damit bekunden, daß die in den einzelnen Bänden gebotene „geistige“ Speise von derselben kräftigen Art ist wie das beliebte schlesische Nationalgericht; mögen darum die „literarischen Portionen“, mit denen uns Marie Klerlein beschenkt, dem schlesischen Gemüt nicht weniger wohl tun, als die „leiblichen Portionen“ dem schlesischen Gaumen!

Die erste Portion ist ein Gedicht mundartlicher Gedichte des trefflichen Karl Klinges auf. Karl Klinges hat sich durch seine leichtflüssigen, von meisterhafter Heimbeherrschung zeugenden, formvielfältigen Gedichte, von denen ein großer Teil bereits in Musik gesetzt wurde, als Volksliederdichter einen Ehrenplatz in der schlesischen Dialektliteratur erworben. Er nennt sein Bändchen „Hauerndrüb“, und trifft damit den Grundton seiner Musik: nicht erlöschende, feiertäglich säuselnde Dichtung, sondern kräftige, stärkende Kraft für den Werttag und die schwere Arbeit des Tages. — Von ganz anderer Art ist die Weise, die die Herausgeberin selbst anstimmt. In einer Doppelportion (wohl dem Feingeschmack, nicht der Menge nach: „Doppelportion“!) speist sie uns mit dem Frohsinn und dem ländlichen Duft eines altschlesischen Spinnabends. Dem „Schlaflichen Lichtabend“, ländliches Heimatspiel mit Gesang, eignet neben seinem eigenartigen dichterischen Reiz die leichte Aufführbarkeit bei allen Schulfestlichkeiten und Vereinen, besonders von Gesang- und Jugendvereinen. So ist das Werkchen berufen, eine Lücke auszufüllen, und kann zu den mannigfachen Gelegenheiten, die sich in Land und Stadt für kleine, harmlose Darstellungen bietet, bestens empfohlen werden. — Nach den beiden vorliegenden „Kostproben“ darf man mit Recht von der Bücherei, deren Herausgabe in so bewährten Händen liegt, eine sehr willkommene Bereicherung unserer heimischen Dichtkunst erwarten. Die Bände sind bei aller Anspruchslosigkeit gediegen und geschmackvoll ausgestattet und enthalten trotz des mäßigen Preises (Bd. I: brosch. 6.—, geb. 12.—; Bd. II—III: brosch. 5.—, geb. 8.—) überdies zwei vorzügliche Original-Scherenschnitte von der Hand eines ersten Künstlers, des begabten Breslauer Graphikers Werner Michaelis, als wertvolle Bildbeigabe. — 8.

Regierung und Oberschlesien.

Vertagung der Regierungserklärung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich Dienstag eingehend mit der oberschlesischen Frage. Man beschloß im Einverständnis mit den Reichstagsfraktionen die Beantwortung der Reichstagsinterpellation über Oberschlesien noch zu vertagen und eine neue Regierungserklärung über Oberschlesien vorläufig zu unterlassen, weil:

1. nach den letzten vorliegenden Auslandsnachrichten es ziemlich feststeht, daß noch keinerlei Vereinbarungen zwischen England und Frankreich zu Ungunsten Deutschlands zustande gekommen sind.

2. weil durch neue Vorschläge des Generals Haefler an General Henneker vielleicht eine neue Verhandlungsbasis gefunden ist, die zur Säuberung Oberschlesiens führen könnte, so daß es jedenfalls rätlicher sei, zunächst noch ein Stück der nächsten Entwicklung überblicken zu können.

Eine Regierungskommission für Oberschlesien.

Man beschloß ferner, eine aus Regierungsvertretern und Parlamentariern zusammengesetzte Kommission nach Oberschlesien zu entsenden, die die Lage in Oberschlesien studieren und mit den dortigen deutschen Führern Fühlung nehmen soll. Die Kommission, die sich aus den Herren Ministerialdirektor Malchahn, Legationsrat Meyer und Lukaschek den Abg. Dr. Küster (Soz.), Pöhlmann (Dem.), Schulte (Str.) zusammensetzt, ist Mittwoch von Berlin abgereist.

Ein neuer Säuberungsplan.

Neuer erfährt, daß von der Interalliierten Kommission ein Plan für die progressive Zurückziehung der Polen und der Deutschen in Oberschlesien entworfen worden ist, der gegenwärtig mit beiden Parteien erörtert wird. Im übrigen ist die Lage unverändert.

3 Milliarden Aufwandschäden.

Die durch den Polenaufstand angerichteten Schäden werden von zuständiger Seite auf mindestens drei Milliarden Mark geschätzt. Die Schäden erreichen im Industriegebiet täglich eine Höhe von 20 bis 30 Millionen Mark.

Neue Mordtat der Insurgenten.

In der Nacht zum 19. wurden auf der Tarnowitzer Chaussee von Insurgenten zwei junge Deutsche mit Messern ermordet. Die schrecklich verstümmelten Leichen wurden in das Gleiwitzer Krankenhaus gebracht, wo sich die Gleiwitzer Untersuchungskommission von dem Tatbestand überzeugte.

Deutschland und der Völkerbund.

Der Völkerbundsrat, diese Schöpfung der Entente, tagt wieder in Genf. Bei seiner ersten Zusammenkunft im letzten Herbst wurde der Antrag, auch Deutschland mit in den Völkerbund aufzunehmen, auf französisches Betreiben abgelehnt, da wir erst den Beweis unseres guten Willens für die Erfüllung unserer Kriegsverpflichtungen zu erbringen hätten. Die Folge dieser Ablehnung war, daß sich die südamerikanische Republik Argentinien vom Völkerbund zurückzog. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika waren ihm bekanntlich überhaupt nicht beigetreten.

Es ist bisher nicht bekannt geworden, ob die deutsche Reichsregierung einen neuen Antrag auf unsere Aufnahme in den Bund stellen wird, doch ist zu erwarten, daß eine Anregung dazu von irgend einer Seite erfolgen wird. Der Nutzen, den wir davon haben könnten, wäre zunächst darin zu sehen, daß wir die mancherlei Beschwerden, zu denen wir ein begründetes Recht haben, vor diesem Forum zur Sprache bringen könnten. Ob diese Beschwerden Be-

rücksichtigung finden würden, ist bei der Abhängigkeit des Völkerbundsrates von Paris sehr wenig wahrscheinlich, aber es ist doch etwas wert, wenn diese Gelegenheiten vor aller Welt und nicht bloß im Notenaustausch zwischen Paris und Berlin verhandelt werden, auf den in anderen Staaten kaum geachtet wird.

Ein triftiger Grund für den Rat in Genf, unseren Eintritt in den Völkerbund abermals abzulehnen, besteht heute nicht mehr. Wir haben in der Annahme des Ultimatums vom 10. Mai einen Beweis unseres guten Willens zur Erfüllung unserer Verpflichtungen gegeben, der nicht wohl mehr überboten werden kann. Der Völkerbundsrat kann auch von dem Wortlaut des deutschen Reichshaushaltes für 1921 Kenntnis nehmen, der mit Einschluß der Reparationsleistungen die ungeheure und kaum zu fassende Ausgabe von fast 160 Milliarden aufweist. Die deutsche Reichsregierung will durch Erhöhung der Steuern diese Summe aufbringen und jedenfalls das Ultimatum erfüllen. Mehr kann niemand von uns verlangen, und man sollte dieser Tatkräftigkeit entgegen bringen. Aber vielleicht ist es gerade diese Tatkräftigkeit, die in Paris zu neuen Befürchtungen Anlaß gibt, und die französische Regierung verhindert, ihren in letzter Zeit gesprochenen freundlichen Worten aufrichtige Taten folgen zu lassen.

Es ist auch in den jetzt beendeten Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Briand und dem englischen Minister des Auswärtigen Lord Curzon von dem ersteren abgelehnt worden, die „Sanktionen“, die Zollgrenze am Rhein, die Befehung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, wieder aufzuheben und endlich das oberschlesische Industriegebiet Deutschland zuzuweisen. Wenn zunächst diese Punkte dem Völkerbundsrat in Genf unterbreitet werden, so wäre es doch wohl unmöglich, daß Frankreich seine einseitige Behandlung dieser drei Punkte aufrecht erhalten könnte. Es könnte allerdings erklären, daß der Völkerbundsrat zur Entscheidung über diese Frage nicht zuständig ist, aber auch das würde der Welt die Augen öffnen.

Eine Hauptaufgabe des Genfer Rates sollte sein, über die Verteilung der Rohmaterialien zu beschließen. Aber diese Aufgabe hat sehr von ihrem Wert verloren, da Amerika dem Völkerbund nicht beigetreten, Argentinien wieder ausgeschieden ist, und die großen englischen Kolonien, besonders Kanada und Australien, auf eigene Faust Geschäfte machen wollen. Praktisch haben wir also in dieser Beziehung kaum auf Großes zu rechnen. Und ob der Völkerbund unserer Saluta sehr nützlich sein wird, ist auch fraglich. Aber immerhin, heute, wo unser guter Wille zur Erfüllung unserer Verpflichtungen handgreiflich erwiesen ist, haben wir ein Recht auf Aufnahme in den Völkerbund. Wm.

Rundschau.

Stundung der vorläufigen Einkommensteuer. Den Lohn- und Gehaltsempfängern sind bekanntlich 10 Proz. ihres Arbeitslohnes als vorläufige Einkommensteuer abgezogen worden. Die noch verbleibende Steuerschuld sollen sie bei der endgültigen Veranlagung bezahlen. Da aber jetzt das Lohnsteuergesetz in Beratung ist, durch das durch den Steuerabzug die gesamte Einkommensteuer aus Arbeitseinkommen abgegolten werden soll, hat das Reichsfinanzministerium nunmehr angeordnet, daß diese Steuer für das Rechnungsjahr 1921 einstellend gestundet werden soll, wenn das Arbeitseinkommen nicht mehr als 24 000 M. beträgt. In der gleichen Verordnung wird festgestellt, daß bei Vergleichung der Steuern für das Rechnungsjahr 1920 nur die bis zum 31. März geklebten Steuermarken anzurechnen sind.

Die erste Schwierigkeit. Gleich bei einem der ersten der angekündigten neuen Steuerentwürfe haben sich große Schwierigkeiten herausgestellt. Es nämlich Dienstag das neue Zuckersteuergesetz im Steuerauschuß des Reichstages beraten werden sollte,

wandte sich die Sozialdemokratie energisch dagegen und setzte schließlich durch, daß keine Beratung vorläufig ausgesetzt wurde. Ein guter Anfang! Es ist dies übrigens in kurzer Zeit der zweite Fall, daß die Sozialdemokratie, die stärkste Regierungspartei, gegen eine wichtige Steuervorlage Opposition macht.

Ein Appell der Breslauer Handelskammer. In einer ausgezeichneten Broschüre, in der die Breslauer Handelskammer die Entwicklung der oberschlesischen Ereignisse sowie die Notwendigkeit des Zerbrechens dieser Provinz bei Deutschland auseinandergesetzt hat, richtet sie am Ende einen Appell an das Urteil aller kaufmännischen und industriellen Kreise der Welt sowie aller rechtlich Denkenden, das Oberschlesien ungeteilt nur Deutschland zusprechen könne. Deutschland brauche dieses Wirtschaftsgebiet zur Erfüllung seiner Verpflichtungen und zur Teilnahme am Wiederaufbau Europas. In polnischem Besitz werde Oberschlesien zugrunde gehen.

Die neuen Sozialgesetze. Reichsarbeitsminister Dr. Braun gab im Sozialpolitischen Ausschuss einen Überblick über die in Vorbereitung befindlichen sozialen Gesetze. Danach sind folgende Gesetzesentwürfe fertiggestellt und teilweise bereits den parlamentarischen Instanzen zugegangen: Der Gesetzesentwurf über den Arbeiterschutz und das Arbeiterrecht, die Schlichtungsordnung, das Arbeitsnachweisgesetz, das Gesetz über die Tätigkeit der Betriebsräte im Aufsichtsrat, das Hausgehilfengesetz, das Arbeitszeitgesetz und das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Zur Reform der Reichsversicherungsordnung werden folgende Novellen vorgelegt: 1. die Neuordnung der Versicherung der Hausgewerbetreibenden (Kranken- und Invalidenversicherung); 2. die Gleichstellung der Landarbeiter mit den gewerblichen Arbeitern hinsichtlich der Krankenversicherung; 3. das Wahlrecht der Frauen in der Sozialversicherung; 4. die Beitragserhebungen und Leistungen in der Invalidenversicherung; 5. die Wochenhilfe und Wochenfürsorge und eine Gesetzesnovelle zur Unfallversicherung.

Protest gegen die Franzosenherrschaft im Saargebiet. Die Reichsregierung hat an die Regierungskommission des Saargebietes eine Note gerichtet, in der u. a. gegen die Anwesenheit französischer Truppen entschieden Einspruch erhoben wird. Die Reichsregierung erwartet von der Regierungskommission, daß sie alle Maßnahmen für die alsbaldige Entfernung der französischen Truppen aus dem Saargebiet ergreifen und die Einstellung der Rechtspflege französischer Kriegsgerichte über Saargebietsbewohner herbeiführen wird. Die Antwort lautet selbstverständlich ablehnend. Etwas anderes war ja auch nach den Gepflogenheiten dieser Regierungskommission nicht zu erwarten.

Die religiöse Kindererziehung. Der Rechtsauschuß des Reichstages sprach sich in der Frage der religiösen Kindererziehung für einen von den Abg. Dr. Kahl (D. Bpp.) und Dr. Rabbrück (Soz.) eingebrachten Kompromißantrag aus, nach dem über die religiöse Erziehung eines Kindes die Einigung der Eltern bestimmen soll, soweit ihnen das Recht und die Pflicht zusteht, für die Person des Kindes zu sorgen. Die Einigung soll jederzeit widerruflich sein und wird durch den Tod eines Ehegatten gelöst. Die Vermittlung oder Entscheidung des Vormundschaftsgerichts kann beantragt werden. Nach der Vollendung des 14. Lebensjahres soll dem Kinde die Selbstentscheidung darüber zustehen, zu welchem religiösen Bekenntnis es sich halten will. Hat das Kind das 12. Lebensjahr vollendet, so kann es gegen seinen Willen nicht mehr in einem anderen Bekenntnis als dem bisherigen erzogen werden.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin. Der Reichsrat nahm das Gesetz über die Getreideumlage an; es wird in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Berlin. Der Reichstag nahm am Dienstag abend das Mietsteuergesetz in 2. Lesung mit einigen Veränderungen an.

Berlin. Im Aelterstenausschuß des Reichstages wurde festgestellt, daß der gegenwärtige Tagungsabschnitt wahr-

Aquis submersus.

Roman von Theodor Storm.

Mein Bruder, welcher welchen Herzens war, begann gleichwohl der Pflichten seines Amtes zu beklagen; denn er hatte drüben von der Kathaustreppe das Urteil zu verlesen, sobald der Rader den toten Leichnam davor aufgefahren, und hernach auch der Justifikation selber zu assistieren. „Es schneidet mir schon ihund in das Herz“, sagte er, „das gewaltige Geheule, wenn sie mit dem Karren die Straße herabkommen; denn die Schulen werden ihre Wunden und die Jungmeister ihre Lehrbüchsen loslassen. — An deiner Statt“ fügte er bei, „der du ein freier Vogel bist, würde ich aus dem Dorf hinausmachen und an dem Konterfei des schwarzen Pastors weitermalen!“

Nun war zwar festgesetzt worden, daß ich am nächstfolgenden Tage erst wieder hinauskäme; aber mein Bruder redete mir zu, unwissend wie er die Ungebild in meinem Herzen schürte; und so geschah es, daß alles sich erfüllen mußte, was ich getreulich in diesen Blättern niederschreiben werde.

Am andern Morgen, als drüben vor meinem Kammerfenster nur kaum der Kirchurmhahn in rotem Frühlicht blinkte, war ich schon von meinem Lager aufgesprungen; und bald schritt ich über den Markt, allwo die Bäder, vieler Käufer harrend, ihre Broschüren schon geöffnet hatten; auch sah ich, wie an dem Rathaus der Wachmeister und die Fußknechte in Bewegung waren, und hatten bereits einen schwarzen Teppich über das Geländer der großen Treppe aufgehängt; ich aber ging durch den Schwindbogen, so unter dem Rathaus ist, eilends zur Stadt hinaus.

Als ich hinter dem Schloßgarten auf dem Siegel war, sah ich drüben bei der Lehmkuhle, wo sie den neuen Galgen hingeseht, einen mächtigen Holzstoß aufgeschichtet. Ein paar Leute hantierten noch daran herum, und mochten das der Fron und seine Knechte sein, die leichten Brennstoff zwischen die Glycer laden; von der Stadt her aber kamen schon die ersten Wunden über die Felder ihnen zugefahren. — Ich achtete das nicht weiter, sondern wanderte rüstig fürbar, und da ich hinter den

Räumen hervortrat, sah ich zu meiner Linken das Meer im ersten Sonnenstrahl entbrennen, der im Osten über die Heide emporstieg. Da mußte ich meine Hände falten:

„O Herr, mein Gott und Christ,
Sei gnädig mit uns allen,
Die wir in Sünd gefallen,
Der du die Liebe bist!“

Als ich draußen war, wo die breite Landstraße durch die Heide führt, begegneten mir viele Büge von Bauern; sie hatten ihre kleinen Jungen und Dirnen an den Händen und zogen sie mit sich fort.

„Wohin strebet ihr denn so eifrig?“ fragte ich den einen Hausen; „es ist ja doch kein Markttag heute in der Stadt.“ Nun, wie ich's wohl zum voraus wußte, sie wollten die Hege, das junge Satansmenich, verbrennen sehen.

— „Aber die Hege ist ja tot!“

„Freilich, das ist ein Verdruß“, meineten sie; „aber es ist unserer Hebamme, der alten Mutter Siebzig, ihre Schwester-tochter; da können wir nicht ausbleiben und müssen mit dem Reste schon fürlieb nehmen.“

— Und immer neue Scharen kamen daher; und ihund taucheten auch schon Wagen aus dem Morgennebel, die statt mit Kornfrucht heut' mit Menschen vollgeladen waren. — Da ging ich abwärts über die Heide, obwohl noch der Nachtau von dem Kraute rann; denn mein Gemüt verlangte nach der Einsamkeit; und ich sah von fern, wie es den Anschein hatte, das ganze Dorf des Weges nach der Stadt ziehen. Als ich auf dem Hünenhügel stand, der hier inmitten der Heide liegt, überfiel es mich, als müße auch ich zur Stadt zurückkehren oder etwan nach links hinab an die See gehen, oder nach dem kleinen Dorfe, das dort unten hart an dem Strande liegt; aber vor mir in der Luft schwebte etwas wie ein Bild, wie eine rasende Hoffnung, und es schüttelte mein Gebirn, und meine Zähne schlugen aneinander. „Wenn sie es wirklich war, so letztlich mit meinen eigenen Augen ich erblicket, und wenn dann heute —.“ Ich fühlte mein Herz gleich einem Hammer an den Rippen; ich ging weit um durch die Heide; ich wollte nicht sehen, ob auf der Wagen einem auch der Prediger nach der Stadt fahre. — Aber ich ging dennoch endlich selnem Dorfe zu.

Als ich es erreicht hatte, schritt ich eilends nach der Tür des Küsterhauses. Sie war verschlossen. Eine Welle kum-

ich unschlüssig; dann hub ich mit der Faust zu klopfen an. Drinnen blieb alles ruhig; als ich aber stärker klopfte, kam des Küsters alte halbblinde Triente aus einem Nachbarhause.

„Wo ist der Küster?“ fragte ich.

„Der Küster? Mit dem Priester in die Stadt gefahren.“

„Ich starrete die Alte an; mir war, als sei ein Blitz durch mich dahin geschlagen.“

„Fehlet Euch etwas, Herr Maler?“ frug sie.

„Ich schüttelte den Kopf und sagte nur: „So ist wohl heute keine Schule, Triente?“

— „Bewahret! Die Hege wird ja verbrannt!“

„Ich ließ mir von der Alten das Haus aufschließen, holte meine Malergeräte und das fast vollendete Bildnis aus des Küsters Schlafkammer und richtete, wie gewöhnlich, meine Staffelei in dem leeren Schulzimmer. Ich pinfelte etwas an der Gewandung; aber ich suchte damit nur mich selber zu belügen; ich hatte keinen Sinn zum Malen; war ja um bekenntwillen auch nicht hierhergekommen.“

Die Alte kam hereingelaufen, stöhnte über die arge Zeit und redete über Bauern- und Dorfsachen; die ich nicht verstand; mich selber drängte es, sie wieder einmal nach des Predigers Frau zu fragen, ob selbige alt oder jung, und auch, woher sie gekommen sei; allein ich brachte das Wort nicht über meine Zungen. Dagegen begann die Alte ein lang Gespinnne von der Hege und ihrer Sippigkeit hier im Dorfe und von der Mutter Siebzig, so mit Vorpuschen befaßt sei; erzählte auch, wie selbige zur Nacht, da die Gicht dem alten Weibe keine Ruh' gelassen, drei Leichlaken über des Pastors Hausdach habe liegen sehen; es gehe aber solch Gesichte allzeit richtig aus, und Gottart komme vor dem Falle; denn sei die Frau Pastorin bei aller ihrer Vornehmheit doch nur eine blasse und schwächliche Kreatur.

„Ich mochte solch Geschnack nicht fürder hören; ging daher aus dem Hause und auf dem Wege herum, da wo das Pastorat mit seiner Fronte gegen die Dorfstraße liegt; wandte auch unter Gangan Schenen meine Augen nach den weißen Fenstern, konnte aber hinter den blinden Scheiben nichts gewahren als ein paar Blumenscherben, wie sie überall zu sehen sind. — Ich hätte nun wohl umkehren mögen; aber ich alna dennoch weiter.“

Scheinlich am 2. Juli beendet werden kann. Die Staatsberatung kann erst nach den Sommerferien beginnen.

Detmold. Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten Deutschlands, der gegenwärtig hier tagt, erklärte eine Verschmelzung mit den internationalen Kriegsoffiziersverbänden für unmöglich und sprach sich für unbedingte Welterhaltung des Grundgesetzes strikter parteipolitischer und religiöser Neutralität aus.

Auslands-Rundschau.

König Georg wagt sich nach Irland. König Georg von England hat sich zur Eröffnung des neuen Ulster-Parlaments nach der für die Engländer so gefährlich „grünen Insel“ begeben. Zu seinem Empfang sind natürlich in Belfast ganz außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Alle Personen, die zu dem Festzug zugelassen werden sollen, müssen sich durch Spezialerlaubnis ausweisen. Alle Leute, die an den Straßen wohnen, und von ihren Fenstern das Schauspiel ansehen wollen, sind in besondere Listen eingetragen worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden 11 000 Mann Militär und Polizei aufgeboten.

Österreich. Die österreichische Nationalversammlung hat mit 98 christlich-sozialen und großdeutschen gegen 62 sozialdemokratische Stimmen die neue Regierung gewählt. Der neue Bundeskanzler Schöber hat für sich und die anderen Mitglieder der neuen Regierung die Wahl angenommen.

Genf. Der Völkerbundsrat hat als äußersten Termin, bis zu dem ein Vertrag zwischen Polen und Danzig aufgestellt werden muß, den 31. Juli festgesetzt.

Die Angestellten-Versicherung.

Der Reichsarbeitsminister verteidigt sich.

An dem kürzlich vom Reichsrat angenommenen Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte, durch den die Versicherungsgrenze beträchtlich erhöht und auch die Beiträge stark gesteigert werden, dem gegenüber die Leistungen der Versicherung aber nur in ungenügender Maße erhöht werden sollen, ist in der Öffentlichkeit und besonders in der Presse sehr scharfe Kritik geübt worden. Gegen diese Vorwürfe sucht sich nun das Reichsarbeitsministerium zu verteidigen. Es schreibt:

Die Ausdehnung des Versicherungsschutzes auf Angestellte mit einem Einkommen bis zu 28 000 M. wurde als zu weitgehend bezeichnet. Die Grenze betrug vor dem Kriege 6000 M., sie wurde dann auf 15 000 M., nun auf 28 000 M. erhöht. Auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Grenzen wurde von den beteiligten Kreisen immer wieder hingewiesen. Die Erhöhung ist deshalb (1) da sie im Durchschnitt noch nicht den Erhöhungen der Gehälter entspricht (2) sie bedeutet also keine „Sympathie-Regierung“, sondern eine notwendige Anpassung an die sonstigen Steigerungen.

Dann wurden die Leistungen als zu gering im Verhältnis zu den Beitragszahlungen bezeichnet. Gegen Erhöhung von 200 Monatsbeiträgen zu 98,40 M., so heißt es, also von 19 680 M., wird eine Jahresrente von 3360 M. gezahlt. Bedeutet man aber, daß die Rente durchschnittlich 10 Jahre lang, also für den Einzahlenden von 19 680 M. eine Auszahlung von 33 600 M. gegenüber. Dazu kommen aber nach dem Tode des Ruhegehaltspflägers für die Witwe 44 M. jährlich auf Lebenszeit und 672 M. jährlich für jede Witwe, so daß im Durchschnitt für die 19 680 M. weit über 50 000 M. gezahlt werden.

Schließlich wendet man sich dagegen, daß durch so hohe Beiträge Milliardenvermögen festgelegt werden. Das Geld liegt tatsächlich zum allerkleinsten Teil brach es wird Gemeinden zu industriellen Zwecken (Wasserleitungen, Entwässerungen usw.) geliehen, in Hypotheken angelegt usw., dient also gemeinnützigen Zwecken. Im übrigen kann man auf größere Reserven auch für Zeiten der Not nicht verzichten. Nur durch die großen Rücklagen konnte sich das Gebäude der Sozialversicherung im Kriege und nach dem Kriege halten und ohne sie wären die jetzt zu tragenden Lasten nie aufzubringen.

Besonders in ihrem ersten Teil wird diese Erwiderung wohl kaum die Kritiker überzeugen können. Wer sind die „beteiligten Kreise“, die die „bescheidene“ Erhöhung der Versicherungsgrenze verlangt haben? Die davon Betroffenen — und das sind doch wohl die Rücksichtbeteiligten — sind es sicherlich nicht!

Das Kleinfeldgesetz.

Der Etat für 1921 vor dem Reichsrat.

In seiner letzten Sitzung genehmigte der Reichsrat den Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der ehemaligen elsass-lothringischen Beamten und den Entwurf einer Befoldungsordnung für die früheren elsass-lothringischen Landesbeamten, sowie eine Anzahl Nachtragsetats. Unter anderem wurden in den Etat des Arbeitsministeriums für die Erwerbslosenfürsorge weitere 200 Millionen Mark eingestellt, sodas die Gesamtausgaben im Etatsjahr 1921 für diese Zwecke sich auf 1200 Millionen belaufen. Ferner wurden im Etat des Ernährungsministeriums für das laufende Wirtschaftsjahr zur Verbilligung von Auslandsgetreide und Mehl noch 7½ Milliarden bewilligt.

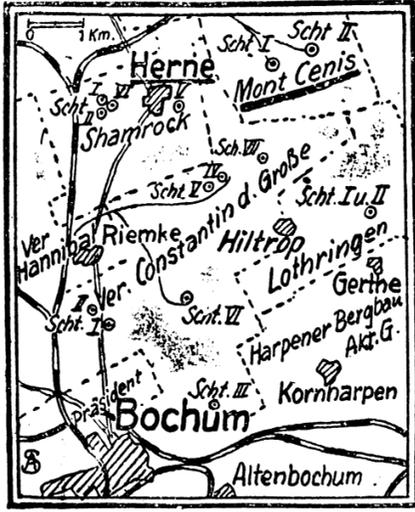
Für 160 Milliarden Deckung zu suchen.

Hierzu hob der Berichterstatter zum Hauptetat, Ministerialdirektor Sachs (Preußen), hervor, daß durch diese Nachtragsetats Mehrausgaben in Höhe von 17,7 Milliarden entstehen. Der Gesamtbetrag des Etats für 1921, einschließlich der Betriebsverwaltungen, beträgt 49,3 Milliarden. Sollen die Reparationsleistungen voll erfüllt werden, so beträgt der Jahresbedarf 106 Milliarden Papiermark. Dazu kommt der gesamte Fehlbetrag von 1921 mit 53,5 Milliarden unter Hinzurechnung des Fehlbetrags des außerordentlichen Etats. Vorausgesetzt, daß der Kursstand der Mark sich nicht ändert, müßte also für 159,5 Milliarden Deckung gefunden werden.

Der Lohnabzug.

Der Reichsrat nahm dann noch den Gesetzentwurf über die Lohnsteuer an. Danach ist bei Einkommen bis 24 000 M. die Steuer durch den Lohnabzug von zehn Prozent als getilgt anzusehen, und nur bei einem höheren Einkommen findet eine beson-

dere Veranlagung statt. Die Berechnung der einbehaltenen Beträge gegenüber der endgültigen Steuer erfolgt später.



Die Katastrophe von Herne.

84 Tote. — Sämtliche Verunglückte geborgen.

Die Verluste, die durch die Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche „Mont Cenis“ entstanden sind, belaufen sich jetzt endgültig auf 84 Tote und 72 Verletzte, von denen 26 schwer verletzt sind. Sämtliche Verunglückten sind geborgen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß weitere Bergleute, die hoffnungslos in den Krankenhäusern der Umgegend darniederliegen, ihren schweren Verletzungen erliegen werden, so daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen könnte.

Die Untersuchung

über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen, aber mit großer Wahrscheinlichkeit dürfen Schlagwetterexplosion mit nachfolgender Kohlenstaubexplosion angenommen werden. Zwei Kommissare des Handelsministeriums haben sich nach dem Schauplatz begeben. Es wird von zuständiger Seite erklärt, daß alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, und daß insbesondere die Grubenarbeiter seit zwei Monaten mit der elektrischen Grubenlampe ausgestattet waren.

Die Zeche „Mont Cenis“ ist seit 1874 in Betrieb. Es ist das erste Mal, daß die Zeche von einem größeren Unglück heimgesucht wurde.

Die Explosion erfüllte fast das ganze zunächst betroffene Revier, insbesondere die Flöze „Gretchen“ und „Matthias“, während das ebenfalls dort liegende Flöz „Gustav“ weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Explosionsstoß war so heftig, daß er bis in der Hauptwetter (Luftstrom) vordrang und von hier aus auch die Nachbarreviere gefährdete. Die auf dieser Sohle sehr starke Wetterzufuhr verdünnte die giftigen Gase herab, daß hier nur eine Reihe mehr oder weniger leichter Verletzungen entstand. Dennoch sind auch hier zwei Todesfälle zu beklagen.

Noch ehe die Rettungsmannschaften zur Stelle sein konnten, bewährte sich die alte bergmännische Treue gegen die Kameraden in Not. Es gelang auch auf den von dem Unglück betroffenen Flöz „Gustav“ und auf den Abbaufrecken, eine Reihe bemutiger und verletzter Knappen lebend zu bergen. Leider sind hierbei einige schwere Gasvergiftungen vorgekommen.

Die sofort alarmierten Rettungstruppen der Zeche fuhren sofort ein, begannen mit energischer Bekämpfung der ausgebrochenen kleinen Brände und durchsuchten die Reviere nach Verwundeten. Es gelang, einige lebend zu bergen. Inzwischen trafen die Rettungstruppen der umliegenden Zechen ein und gingen ans Werk ohne die Gefahren und Schwierigkeiten zu achten. Aus dem Unglückschacht sind jetzt sämtliche Bergleute geborgen.

Ein neues Unglück.

Zu allem andern ist jetzt noch aus bisher unbekanntem Gründen in der Koleret der Zeche „Mont Cenis“ ein großer Brand ausgebrochen, der enormen Schaden angerichtet hat. Alle Wehren der umliegenden Zechen mußten zu seiner Bekämpfung herbeigerufen werden.

Merke! aus aller Welt.

Neue Schloßdiebstähle. In das landgräfliche Schloß Herleshausen in Kurhessen, den Wohnsitz des Landgrafen Chlodwig von Hessen, wurde ein schwerer Einbruch verübt. Den Einbrechern fielen Silbergegenstände, zum Teil Erbstücke von hohem Werte in die Hände. — Einbrecher hatten im Februar dieses Jahres die Besingung Kroffen an der Oder des verstorbenen Landesdirektors und Präsidenten des Herrenhauses Erz. Freiherrn v. Mantuffel heimgesucht. Sie erbeuteten wertvolles Silberzeug, insbesondere auch alte Erbstücke der Familie. Einem Privatdetektiv gelang es jetzt, die Frau eines Ritters Schwager, der früher auf Kroffen beschäftigt war, der Mitfühler an dem Einbruch zu überführen. Eine Hausdurchsuchung förderte u. a. die Ordenskette des verstorbenen Landesdirektors zutage. Andere Verhaftungen stehen bevor.

Junischnee. Im Riesengebirge ist Dienstag nacht bei 2 Grad Kälte starker Schneefall eingetreten. Das Gebirge ist bis auf 900 Meter herab vollständig verschneit. In den höheren Lagen des Erzgebirges hat es wiederholt geschneit. Auf dem Fichtelberg wurde am Sonntag früh Schneefall und eine Temperatur von minus 2 Grad Kälte verzeichnet. Durch Rälterückfall im Maintale sind teilweise die jungen Buchhöhlen und Gurken erfroren, auch die neuen Kartoffeln haben erheblich gelitten.

Gräberfund aus der Bronzezeit. Ein Gutbesitzer bei Claus-Neuhausen im Memelland stieß beim Pflügen auf Grabstätten, die höchstwahrscheinlich aus der Bronzezeit stammen. In Steinhöhlen, die etwa einen Meter tief sind, fand man Skelette mit Arm-

ringen sowie Beile und Lanzenspitzen aus Bronze. Die Ringe zeigten zum Teil schöne Gravierarbeiten. In einer Ecke der steinernen Grabkammer lagen Bernsteinkugeln.

Die rasenden Entente-Autos. Auf der Landstraße Höhenkirchen-München hat ein Auto der Internationalen Militärkommission einen Arbeiter überfahren und bewußlos liegen lassen, ohne sich um ihn zu kümmern. Von einem anderen Auto verfolgt, wurden die Insassen beim Ostbahnhof München angehalten und als vier Italiener festgestellt.

Viermal zum Tode verurteilt und — begnadigt. Der vierfache Mörder Paul Strogaly aus Berniz (Östprignitz), der, wie wir s. Bt. berichteten, in der Nacht zum 15. August v. J. auf bestialische Art seinen betagten Vater, seine beiden Brüder und eine Schwester ermordete, und am 16. Oktober vom Schwurgericht in Neuruppin viermal zum Tode verurteilt wurde, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Das Gefängnis als Museum. Mailänder Blätter melden aus Venedig: Das Gefängnis Santo della Paglia wurde kürzlich geräumt und soll in ein Museum umgewandelt werden.

Die französischen „Kulturträger“. In letzter Zeit sind laut „Frankf. Zig.“ insgesamt 137 Fälle von Sittlichkeitsverbrechen bekannt geworden, die von den französischen Truppen im besetzten Gebiet verübt worden sind. Unter diesen Fällen handelt es sich in 40 um Notzucht, in 70 um Notzuchtsversuch und in 27 um sonstige sexuelle Ausschreitungen gegen Frauen und Mädchen. Von den sämtlichen den alliierten Behörden zur Kenntnis gebrachten Fällen gingen Mitteilungen über das Ergebnis nur in 42 Fällen zu, von denen vier Fälle eine Bestrafung zur Folge hatten, während in 35 Fällen nichts erfolgt ist und drei Fälle noch in der Schwebe sind.

Große Mehlvorräte verbrannt. Die erst vor einigen Jahren mit allen modernen technischen Einrichtungen erbaute Mühle bei Witzshausen (Gefsen-Massau) ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Ausbruch des Feuers wurde nachts von vorüberziehenden Wandervögeln entdeckt, wodurch es gelang, den Brand auf die eigentliche Mühle zu beschränken. Der Schaden ist sehr groß. Viele tausende Zentner Mehl und Kleie sind verbrannt. 70 000 Zentner, die abseits der Mühle lagerten, konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Großfeuer in einer Zigarettenfabrik. Bei der Halleischen Pfännerhütte zerstörte ein Großfeuer einen Teil der Zigarettenfabrik sowie ausgedehnte Lagerstuppen. Der Kesselhaus konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr erheblich. Die Zigarettenfabrikation ist vorläufig unterbrochen.

Seine eigenen Wächter beraubt und gefesselt. Einen überaus verwegenen Verbrecherstreich, wie er wohl selten vorkommt, führte ein bekannter Neuportker Posträuber namens Ray Gardner aus. Er sollte zur Abbüßung einer längeren Gefängnisstrafe von Neuport nach Portland (Oregon) überführt werden. In der Bahn zog der Bandit plötzlich einen Revolver, der in sein Hemd eingeklinkt war, und hielt ihn seinen beiden Wächtern mit dem Munde „Hände hoch!“ vor. Die Polizisten waren so überrascht, daß sie sich willig fügten. In aller Ruhe durchsuchte der Gauner ihre Taschen, nahm ihnen 200 Dollars ab, fesselte sie dann mit den für ihn bestimmten Handschellen und brachte sich selbst mit einem geschickten Sprung aus dem fahrenden Zug in Sicherheit.

Der Palast des Herodes. Aus Jerusalem wird gemeldet: Bei den Ausgrabungen in Ussalon wurde ein Teil des von Herodes dem Großen erbauten Palastes bloßgelegt, dessen Schönheit und Größe der Geschichtsschreiber Josephus als bewundernswürdig bezeichnet. Es wurden Bildwerke des Apollo, der Venus, einer Victoria und eines Giganten und eine Statue des Königs von Herodes gefunden.

Amundsen auf offener See aufgefunden. Der norwegische Nordpolforscher Amundsen ist auf offener See von einem amerikanischen Schiffe aufgefunden worden. Wie aus San Francisco gemeldet wird, war Amundsen von Alaska aus zu einer Expedition abgefahren, die eine Dauer von sieben Jahren haben sollte.

Starke Erdbebe in Unteritalien. In Messina und Reggio ereignete sich eine Reihe stärkster Erdbebe, die von unterirdischen Geräuschen begleitet waren. Ein Teil der Bevölkerung kampiert unter freiem Himmel, in dessen sind infolge neuer Bauart der Wohngebäude vorläufig keine Schäden zu verzeichnen.

Bemerktes.

Eine teure verbotene Frucht.

— Das Rauchen der Frauen hat im Lande der Freiheit; drüben über dem großen Teich in Amerika arges Mißfallen erregt. Das hohe Parlament der freien Union, das Repräsentantenhaus, wird sich mit der schönsten Frauenfeste notgedrungen beschäftigen müssen, da ein Gesetzentwurf eingegangen ist, dem Frauen das Rauchen bei Strafe von fünf Pfund, gleich 1310 deutschen Papiermark, zu verbieten. Dieser teure Spaß soll noch verflüchtigt werden, wenn sich ein nichtinhaltsreiches Weiblein zum zweiten Male, den Luxus leistet, eine Zigarette zu rauchen und dabei von den gestrengen Ueberwachern des Gesetzes ertappt wird. 25 Pfund, also über 6000 Mark, kostet die zweite oder dritte oder folgende Zigarette, laut Gesetz! Um das artige Spiel um das Frauenrauchen im dollarkreudigen Yankee Lande zu vervollständigen, soll auch den Besitzern öffentlicher Lokale, bei denen ein zünftiges Jungfräulein oder eine ehrbare Hausfrau die blauen Rauchwolken der geliebten Zigarette in die oberen Regionen gelassen hat, mit der „kleinen“ Summe von 25 Pfund bestraft werden. Immer vorausgesetzt, daß das amerikanische Repräsentantenhaus die eingebrachte Bill — sicherlich von einem Ehegatten stammend — für gut befindet.

**Bekanntmachung.
Lehrling.**

Für das Magistratsbüro wird ein männlicher Lehrling mit guter Handschrift gesucht, welcher Lust hat, sich dem kommunalen Bürowesen zu widmen.

Gesuche mit selbstgeschriebenen Lebenslauf sind an den Magistrat zu richten.

Landek, den 25. Juni 1921.
Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Wir machen die hiesigen Geschäftsleute und Logierhausbesitzer darauf aufmerksam, daß wir auch weiterhin Kellampostkarten — 100 Stück 4 Mark — abgeben. Dieselben sind im Zimmer Nr. 8 des Rathauses erhältlich.

Landek, den 22. Juni 1921.
Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Betrifft: Einlösung von Notgeldscheinen.

Um dem Landecker Stadtgeiß eine größere Abnahmefähigkeit zu verschaffen, hat sich die unterzeichnete Sparkasse bereit erklärt, daß im hiesigen Stadtbezirk kurzfristige aber noch gültige

**auswärtige Notgeld (Papiergeld)
bis zum 1. August 1921 einzulösen**

und somit für Landek aus dem Verkehr zu bringen. Nach diesem Termin eingehendes Notgeld wird nicht mehr angenommen.

Wir stellen deshalb anheim, auswärtiges Notgeld künftig nicht mehr an Zahlungsfähigkeit anzunehmen, umso mehr, als auch bezüglich des Landecker Notgeldes anderwärts (beispielsweise in Olau) ähnlich verfahren wird.

Landek, den 20. Juni 1921.
Der Verwaltungsrat der Sparkasse. Dr. Jeglinsky.

Nachruf.

Am 24. Juni verstarb im Krankenhaus die ehrwürdige **Oberin Josephine** (Karoline Kapsner).

Seit dem 15. Dezember 1872 war die Verstorbene als Oberin an unserem Krankenhaus tätig und hat in edelster Menschenliebe unermüdet sich der ihr anvertrauten Kranken angenommen und besonders, als unsere Stadt durch eine Seuche heimgesucht war, in opferfreudigster Weise gewirkt und dadurch zur Beseitigung der allen Einwohnern drohenden Gefahr beigetragen.

Deshalb erfreute sich die Verstorbene auch über unsere Stadt hinaus in allen Kreisen der größten Wertschätzung.

Möge der Allmächtige sie für ihre segensreiche Tätigkeit reichlich vergelten.

Landek, den 27. Juni 1921.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Nachruf.

Am Abend des 24. Juni entschlief im hiesigen Krankenhaus

die ehrwürdige **Frau Oberin Josephine.**

Fast 50 Jahre hat die Verstorbene als Oberin des städtischen Krankenhauses zum Wohle der Kranken in Haus und Stadt unentwegt gearbeitet und sich dadurch die Liebe und Wertschätzung aller Kreise erworben.

Möge ihr Gott ein reicher Vergelter sein!

Der Vorstand
des städt. Krankenhauses.

Landek, den 27. Juni 1921.

Für die herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden die uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben Mutter entgegengebracht wurden sagen wir hierdurch tiefempfundenen Dank.

Landek, den 25. Juni 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Otto, als Tochter.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Töchterchens und Schwesterchens **Marika Seipel** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Heinze für die Trostesworte am Grabe, für die schönen Kranzspenden sowie für das zahlreiche Grabgeleit.

Voigtsdorf, den 25. Juni 1921.

Die trauernden Eltern
und Schwister.

1 braune Handtasche
mit Geld am 27. 6. von Dohem bis Bahnhof **verloren.**
Geg. Belohnung abzugeben bei **Schmidt, Schweizerhof.**

1 Villa
oder
Wohnhaus

in gutem Bauzustande wird **zu kaufen gesucht**
Vobingung b a l d beschbar.
Offerten unter A. 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche sofort irgend welche **Stellung**

gehe auch als Bote, Ausläufer oder Reisender, bin intelligent und fleißig. Zuschriften unter B. R. an die Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen für Alles
bald gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Militärstiefel

schw. Regenmantel
gut erhalten, verkäuflich.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblatt.

Wer verkauft ?

Wir suchen verkäufliche **Häuser, Villen**

mit oder ohne Geschäft, **Pensionshäuser, Hotels, Gasthöfe, Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Güter, Landwirtschafte** u. s. w. zur Unterbreitung an vorgem. Käufer.

Angebote nur von Besitzern.
H. Lisehke, Landek, Hotel Blauer Hirsch.

**Sommer-
Ausverkauf**

Beginn:

Mittwoch, den 29. Juni

Selten günstige Kaufgelegenheiten in

Damen- **Wäsche** Bett- **Wäsche**
Herren- **Wäsche** Tisch- **Wäsche**
Kinder- **Wäsche** Haus- **Wäsche**

Leinen- und Baumwollwaren

Waschkleider **Blusen** Kinderkleidung
Unterröcke **Schürzen**
Gardinen / Möbelstoffe / Teppiche

Verlangen Sie die inhaltsreiche **Ausverkaufs-Preisliste**

Nr. 30

Zusendung erfolgt kostenlos!

Während der 5 Ausverkaufstage bleiben in den Mittagsstunden **von 1 bis 3 Uhr** die Geschäftsräume für den Verkauf **geschlossen!**

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistr. 76

Breslau

Ecke Herrenstr.

Außergewöhnliche Gelegenheits-Angebote

Wir bringen Qualitätswaren

Damen-Konfektion

Sommerkleider gute Stoffe 85.— 135.— 190.— 225.— 250.— Mk.

Dirndelkleider 88.— 135.—

Sommerblusen 28.— 42.— 63.— 85.— 125.— bis 275.—

Damen-Oberhemden 58.— 68.— 125.—

Kostümröcke 45.— 60.— 83.— 135.—

Kostümröcke 145.— 190.— 240.— 260.—

Strickjacken 250.— 290.— 325.— 375.— 425.—

Kinder-Strickjacken in verschiedenen Preislagen

Jumper — Untertaillen — Schlüpfer etc.

Damenstrümpfe Herren-Socken

in allen modernen Farben.

Baumwolle, Flor u. Wolle.

Berliner Blusenhaus Untere Kurstrasse 4.

Bitte genau auf Firma achten.

A. Thimm & Sohn

Inh. Viktor Tilling

Fernspr. 9 Landek. Fernspr. 9

Bahnspedition und Möbeltransport

Holz- und Kohlenhandlung.

Lolevertrieb.

Verficherung sämtlicher Transporte.

Das Zahnpulver No. 23' Sommer sprossen

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner Zähne nach Zahnarzt Bahr.

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Lebensgefährten kostenlos mit.

Stadt- und Bade-Apotheke und Ring-Drogerie. E. Sternberg, Berlin SW. 68, Junterstr. 79 B.

**Bad Landek
= Luisensaal =**

Freitag, den 1. Juli cr. abends 8 Uhr:

**Grafschatter
Heimat-Abend**

zur Pflege der Glatzer Heimatliebe,
Heimattreue und Heimatkunst.

Alles Nähere Anschlagzettel und Programme.

Sitzplatz 3,00 M, Stehplatz u. Galerie 1,00 M.

Vorverkauf in Dlesch's Buchhandlung.

Der Glatzer Heimatdienst.

Größte Auswahl

zu niedrigsten Preisen in:

Mädchen-Kleidern, Knaben-Anzügen, Damen- und Herrenwäsche als: Damen-Tag- und Nachthemden, Damen-Hemdbekleidern, Reform-Unterröcke, Herren-Tag- und Nachthemden, sowie überhaupt sämtliche Wäsche in Ia Ausführung für Damen, Herren und Kinder.

Fritz Grüssner, Kirchstr.

Angemeldete Sammete in Resten sind noch nicht angekommen.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Bad Landek zur gest. Kenntnismahme, daß ich die

Schuhmacherei

meines verstorbenen Vaters weiterführe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens, in Anbetracht meiner großen Familie erbitte, sage ich reelle und preiswerte Bedienung zu. Hochachtungsvoll

**Emma Brögner,
Schuhmacherwerkstatt.**

Die Vorzüge der Seefischkost im Sommer.

Die Zeit ist gekommen, in der die meisten unserer Seefische wieder in dem Ernährungszustand sich befinden, in dem ihr Genuß den Menschen am zuträglichsten ist. Gerade diejenigen, die sich bisher nicht an die regelmäßige Aufnahme von Seefischen gewöhnen konnten oder wollten, sollten jetzt die Gelegenheit wahrnehmen, um ohne sonderliche Belastung ihres Budgets, neben sonstiger Kost, die ihnen einstweilen noch angenehmer erscheint, einmal täglich ein Fischgericht zu sich zu nehmen.

Sehr bald werden sie merken, daß dieser regelmäßige Fischgenuß auf den gesamten Organismus überaus wohltuend wirkt. Die im Sommer leicht eintretende Schläffigkeit und Müdigkeit, insbesondere die schon nach mäßiger körperlicher Anspannung vielfach bemerkbare Arbeitsunlust wird behoben, und zwar um so sicherer, je mehr man dazu übergeht, das Fischgericht allmählich in den Mittelpunkt der Hauptmahlzeit zu stellen. Die Erklärung ist einfach: Der Seefisch belastet nicht den Magen, sondern ruht ihm nur leichte Arbeit zu; die Verdauung vollzieht sich wesentlich bequemer, als wenn das schwere Fleisch von warmblütigen Tieren verarbeitet werden soll. Dabei enthält das Seefischfleisch drei- bis viermal so viel Nährstoffe, als für das gleiche Geld erhältliches Rind- oder Schweinefleisch, kräftigt also vermöge des hohen Eiweißgehaltes, der gerade den billigen Seefischen, wie Kabeljau, Seelachs, Lengfisch u. a. innewohnt, den Körper in ungewöhnlichem Maße, ohne ihn mit Stoffen zu belasten, die an sich wertlos, sogar eher den Keim zu Stoffwechselkrankheiten legen, und ohne an die einzelnen Organe hohe Anforderungen zu stellen.

Nun gestattet das Seefischfleisch bekanntlich jegliche Behandlung, wie wir sie bei der Verwendung von Warmblüterfleisch von jeher geübt haben kochen, das Schmoren, das Braten, das Verarbeiten mit Gemüse, die Gewinnung von Suppen und ähnlichem. Die alten und berühmten Fischesser, deren Konstitution uns oft mit Bewunderung erfüllt, wie die Engländer, ziehen gerade im Sommer die Fischnahrung anderer Nahrung vor, weil in der warmen Jahreszeit unserem Körper ein fettarmes, leicht verdauliches Nahrungsmittel, wie es der Fisch ist, besser als fettreiche und schwere Kost bekommt. Dabei ist das Fleisch der meisten unserer Ausfische im Sommer am besten, weil sie sich dann von der Anstrengung des Laichens erholt haben und reichliche Nahrung vorfinden.

Die Hausfrau hat noch einen besonderen Grund, in der wärmeren Zeit Seefischgerichte regelmäßig auf den Tisch zu bringen. Da nämlich die Herstellung von Fischgerichten, die viel schneller gar werden, im allgemeinen nur höchstens die Hälfte der Zeit erfordert, die für gleichartige Gerichte aus Warmblüterfleisch aufgewendet werden muß, so braucht sich die Kochende auch nur halb so lange der Hitze des Küchenfeuers auszusetzen, erspart also eine ganze Menge Zeit und Geld. Hierzu kommt als ausschlaggebender Umstand, daß ja auch der Preis des Seefischfleisches im Sommer besonders niedrig ist und weit hinter demjenigen anderen Fleisches zurückbleibt. Alle Erwägungen, insbesondere auch diejenigen gesundheitlicher und wirtschaftlicher Natur, sprechen also dafür, daß allgemein von der Gelegenheit, billige und nahrhafte Fischkost zu genießen, mehr als bisher Gebrauch gemacht werde.

Das von dem Wirtschaftlichen Verband der deutschen Hochseefischereien (E. V.) Seestemünde herausgegebene Kochbüchlein wird auf schriftliches Ersuchen an Interessenten kostenfrei versandt.

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau

| Exempl. | Benennung der Zeitungen usw. | Bezugszeit | Betrag | |
|---------|------------------------------|----------------|--------|----|
| | | | M. | h. |
| 1 | „Landecker Stadtblatt“ | 3. Vierteljahr | 3 | 15 |

Quittung.

Obige Mark Pfennig
sind heute richtig gezahlt.

1921.
Post-Annahme.

Dieser Postbestellschein ist in einen Postkasten zu stecken oder dem Briefträger mitzugeben, die Post läßt dann den Betrag einziehen. Er kann auch gegen Entrichtung des Bezugsbetrages bei der Post abgegeben werden.

Aufführer. Selbst die lustige Operettenneuheit „Die Scheibungsreise“ brachte nur ein mäßig besuchtes Haus, trotz des Schlägers darin der in aller Leute Runde klingt: „Warum denn weinen...“ Wo sollen auch die Leute herkommen bei den vielen Tanz- und sonstigen Vergnügungen und Veranstaltungen. Es ist ja gerade zu toll! Ueber die Aufführung dieses lustigen, musikalischen und dabei harmlosen Schwankes werden wir noch berichten. Mittwoch, den 29. Juni findet das erste Benefiz in dieser Saison statt. Unser beliebter Komiker Alfred Wunsch hat das nie veraltende P'Arrong'sche Lustspiel „Haasemanns Töchter“ gewählt. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich das Publikum für die vielen heiteren Stunden, die Herr Wunsch demselben mit seiner trockenen Komik und ausgezeichneten Charakterisierung gewährte, durch starken Besuch seiner Benefiz-Vorstellung dankbar erweisen würde. Sonnabend, den 2. Juli steht die Aufführung des Lustspiels „Um den Rußhalm“ von Hubertus Kraft Graf Strachwitz auf dem Spielplan. Es erübrigt sich wohl, auf dieses lokale Ereignis besonders hinzuweisen; Der Name des Verfassers dürfte genügen. — Uebrigens raten wir der Theaterleitung ebenfalls Reunions, Cabarets, Tanzdivertissements und hypnotische Experimente zu arrangieren; wir glauben, daß sie dabei bessere Kassaverfolge bei sehr viel weniger Kosten erzielen würde.

oc. Zeitbilder.

Von der Fliegenplage.

Was wir trotz der teuren Zeiten — alle Jahr umsonst noch kriegen, — sind in jedem schönen Sommer — Fliegen, Fliegen, nichts als Fliegen. — Fliegen in der Kaffeetasse, — Fliegen in der Butterbüchse, — Fliegen in dem Mittagessen, — Fliegen in der Stiefelwische, — Fliegen abends spät im Bette, — Fliegen in der Nacht im Traum, — Fliegen schon am frühen Morgen, — wenn Du aufgestanden kaum. — Selbst an jenem Ort, zu dem wir — täglich alle Heimweh kriegen, — summen un's gestützte Haupt Dir — Fliegen, Fliegen, nichts als Fliegen, — nur zu Mittag ziehn wie immer — sie gerad ins Speisezimmer. — Ganz besonders unympathisch — und der Hausfrau größter Kummer — sind die Fliegen-Kriegsgewinnler, — jene vollgefressnen Brummer, — die da glauben, ganz allein — zum Sich-mästen da zu sein. — Durch das engste Gazeisenster — dringen sie wie die Gespenster, — Butter, Käse, Wurst und Speck — fressen sie den andren weg. — Mit ist freilich die Erfahrung, — daß das stets schon so gewesen, — aber wenn der Herbst gekommen, — sind wir doch davon genesen — und ich tu aus diesem Grund — ehrlich meine Absicht kund, — daß der vorbelegte Brummer immer noch der kleinere Kummer, — weil uns diese Sorte Pest — wenigstens im Herbst verläßt, — während jene andre Sorte, — das zweibeinige Geschmeiß, — sich auch hinterher im Winter — noch an uns zu mästen weiß! Walter = Walter.

Jede kluge Mutter

kauft nur bei einem Sachmann ihre

Artikel zur Kinderpflege!

Ich empfehle als besonders billig!

| | | | |
|---|-----------|------|-----|
| Flaschenauger, rot | per Stück | 1,25 | Mk. |
| " rein transparent | " " | 1,50 | " |
| Flaschen-Kappensauger, rot. | " " | 1,25 | " |
| " rein transparent | " " | 1,50 | " |
| Beißringe, rot | " " | 1,50 | " |
| " rein transparent | " " | 1,75 | " |
| " " (extra groß) | " " | 2,00 | " |
| Bettstoff, prima transparent, nicht brechend, per Meter 60 Mark. | | | |
| Gummistücken für Stecklatten prima transparent nicht brechend, extra groß, per Stück 15 Mark. | | | |
| Nanogen, Milchzucker, Rüsche- und Nostle-Kindermehl, Weichenwurzeln, Milchflaschen rund und flach, Sogletthapparate und Ersatzteile, Klystierbälle, Mund- u. Kinderpuder u. Kinderpaste. Kinderbade-Seifen von 1,50 Mk. an. | | | |

Sämtliche chirurgische Artikel auf Lager

wie Leibbinden, Bruchbänder, Dousschen, Irrigatore,
: : sowie Ersatzteile, Schläuche usw. usw. : :

Chirurgische Spezialabteilung.

Diskrete Bedienung! Billigste Preise!

Ring-Drogerie Eugen Preiss.

Stadt Landeck, Ring 22, Bad Landeck, Untere Kurstrasse.
Telefon 51. Telefon 51.

| | |
|---------------------------------------|----------|
| Flaschenauger, rot | Mk. 1.25 |
| Flaschenauger, Crystall | " 1.50 |
| Kappensauger, rot | " 1.25 |
| Kappensauger, Crystall | " 1.50 |
| Beißringe, rot | " 1.50 |
| Beißringe, Crystall | " 1.75 |
| Pa. Gummibettstoff, Mk. 60.— pro Mtr. | |

Apothete Landeck.

Kinder-Badeseife von Mk. 1.50 an,
Kinder-Puder von " 0.75 an,
Sogletth-Flaschen und sämtliche andere
Utenfilien zur Kinder- und
Krankenpflege **billigt.**

Erste Damen- und Herren-Frisiersalons

Bad Landeck Inh. Alfred Engler Neues Georgenbad

empfiehlt:

Kopfwaschen,
Grifleren,
Ondulieren,
Haarfärben und
-bleichen

Schönheitspflege

Elektrische Kopf-
und Gesichtsmassage
Nagelpflege

Haar-
und Bartschneiden
Rasieren
Grifleren

Haar- und
Bartbrennen

Parfümerien

Kämme :: Bürsten
Haarschmuck, Seifen
Haut- u. Zahnpflege-
Artikel



Pokliche . . . Anfertigung aller Haararbeiten in guter Ausführung.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef. S. S. 195 S. 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 G. S. S. 165) wird hiermit, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 3. April 1900 Nr. Bl. S. 84 und 9. Mai 1901 Nr. Bl. S. 114 mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses, zwecks Regelung des polizeilichen Meldewesens in der Stadtgemeinde Landeck und den Landgemeinden Nieder-Zhalheim und Oberdorf folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
In den Monaten April bis September (einschl.) jeden Jahres sind die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter, sowie die Gastwirte und Wohnungsvermieter in genannten Gemeinden verpflichtet, von dem Eintreffen jeden Kurgastes, Sommerfrischlers, Erholungsgastes und jedes anderen, die Anlagen, Einrichtungen, und Veranstaltungen der Badeverwaltung Landeck benutzenden Fremden, welchen sie Wohnung oder Unterkunft gewähren und dessen Adresse, sowie Wohnungswechsel innerhalb des Geltungsbereichs dieser Polizeiverordnung binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten und zwar:

§ 2.
Hinsichtlich der in Oberdorf und Nieder-Zhalheim wohnenden Fremden an die Amtsverwaltung Nieder-Zhalheim und hinsichtlich der in Landeck wohnenden Fremden an die städt. Badeverwaltung resp. die vom Magistrat in Landeck bestimmten Meldestelle derselben und nach Anleitung der von dieser hierzu herausgegebenen Formulare (Meldechein).

§ 3.
Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter in genannten Gemeinden ist gehalten, auf einer im Hausflur des Erdgeschosses aufzuhängenden und den Voten der Badeverwaltung zugänglichen Tafel die Namen derjenigen Ortsfremden, welche in seinem Hause Wohnung oder Unterkunft erhalten haben, binnen 24 Stunden nach deren Ankunft im Hause anzuschreiben und bei jeder darin eintretenden Veränderung dieses Verzeichnis innerhalb dieser Frist zu berichtigen.

§ 4.
Von vorstehender Verpflichtung Abs. 1 sind nur die Besitzer der in Nieder-Zhalheim und der in Oberdorf flussaufwärts vom Gasthause „Zum Waldschlössel“ liegenden Häuser ausgenommen.

Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, dem Voten der Badeverwaltung auf Befragen sorgfältige Auskunft über den in seinem Hause eingetroffenen Ortsfremden zu geben.

§ 5.
Soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen vorsehen, wird jede Übertretung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle des Schuldigen mit entsprechender Haft geahndet.

§ 6.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Landeck, den 10. Mai 1911.
Der Königliche Landrat. Graf Finkenstein.

Vorstehendes bringen wir hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis und genaue Beachtung.
Landeck, den 3. Juni 1921.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Jęglinśky.

Kurtheater

Mittwoch, den 29. Juni

Benefiz
Alfred Wunsch
Hasemanns Töchter.

Donnerstag, d. 30. Juni

Der Schlafwagenkontrollleur
Luftspiel von Bisson.

Freitag, den 1. Juli
Die Scheidungsreise.

Sonnabend, den 2. Juli

Um den Kuhstall.

Luftspiel von
Hubertus-Kraft
Graf Strachwitz.

(Uraufführung.)
Anfang 7^{3/4} Uhr.

Bruchkranke

können auch ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Glatz, Hotel Stadt Rom, Frankensteinerstr. 21 am 7. Juli 1921 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W.35, Potsdamerstr. 102.

Visitkarten

empfehlen
in großer Auswahl
A. Urners
Buchdruckerei.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Glatz, Hotel am Stadtbahnhof, am 4. Juli von 9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Sommersprossen

entfernt sicher und schnell nur

Crema
Vademecum.

Wählen Sie jedes andere Präparat zurück u. fordern Sie noch heute ausführlichen Prospekt von Ob. Apotheker Günther Heller, Hamburg 23.

Rückporto erbeten.

„Schlesische Illustrierte Woche“

Blätter für schlesische Heimatkunde. Verlag Paul Herrmann Glogau, Langestr. 81. Postabonnement 6,50 Mk. vierteljährlich. Einzelnummer 60 Pf. in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen und Bahnhöfen zu haben.

A. Preiß, Ofenfabriken

Ostrog-Ratibor, Rosenberg, Beuthen.

Größtes Unternehmen in Schlesien

empfehlen den Besuch ihrer

Ofen-Ausstellung in Landeck

Albrechtstrasse 9 bei Herrn Töpfermeister Tauche.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Neuheit: Transportable Kachelöfen.

Verkauf an jeden Interessenten, auch einzelner Kacheln.

Zur gefl. Beachtung!

Laut unserer Vereinbarung erscheinen ab 1. Juli das

Landecker Stadtblatt
jeden **Sonnabend**

und die

Landecker Nachrichten
jeden **Mittwoch.**

Wir bitten unsere verehrten Inserenten und Abonnenten, davon Kenntnis zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Verlag des „Landecker Stadtblatt“
(August Urner)
Verlag der „Landecker Nachrichten“
(Gustav Hänsch).

Nach langjähriger Tätigkeit für erste Autoritäten der Universität Breslau habe ich mich in Landeck als

DENTIST

niedergelassen. Habe meine Praxis aufgenommen und halte

Sprechstunden Vorm. 9-1
Nachm. 2-4.

Dentist M. Fichtner

Hohenzollernstr. 16.

Zahnersatz — Plomben — Kronen
Spezialist für abschraubbare Brücken.

Befestigung lockerer Zähne.

Regulierungen nach Dr. Kunert-Breslau.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Bauartikeln:

Prima Dachpappen, Teer, Aebemasse, Carbolincum, Portland-Cement, Ton-Cement- und Wasserleitungsrohren. Pumpen und Zubehör. Holzgewebe, Gips, Drahtgesticht, alle Sorten Nägel, Schamottziegel- und Platten.

Ferner:
Prima Hochgeschirre in Emaille, Eisen, echt Cosmos, Waschmaschinen, Wäsche-Böpfe, Leinen, Klammern, Löffel, Bestecke,

fürliche Stahlwaren zu günstigsten Preisen

Arthur Sindermann, Eisenhandlung,

Ring und neues Georgenbad.

Fernruf 6 u. 6 a. Fernruf 6 u. 6 a.

Trauer-

Briefe u. -Karten

in grösster Auswahl

fertigt in kürzester Zeit

A. Urners Buchdruckerei.

Landecker Stadtblatt.

18,244. Preussisch Süddeutsche Klassenlotterie

550 000 Stammlose, 50 000 Ersatzlose, 275 000 Gewinne und 4 Prämien. 2 Prämien zu 750 000 Mk., 2 Prämien zu 250 000 Mk., 4 Gewinne zu 500 000 Mk., 4 Gewinne zu 300 000 Mk., 6 Gewinne zu 200 000 Mk. und vieles mehr. Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 12. u. 13. Juli. 2 Hauptgewinne zu 150 000 Mark.

für 1 Klasse 1/1 Los 80 Mk. 1/2 Los 40 Mk. 1/4 Los 20 Mk. 1/8 Los 10 Mk.
für 5 Klassen 400 Mk. 200 Mk. 100 Mk. 50 Mk.
auschl. Porto hat abzugeben

Teuscher Staatl. Lottereeinnahme Glatz und Richard Altenburger, Landeck.

Oswald Beier

am Bahnhof Landeck, Fernruf 65.

Mitglied des deutsch-österreichischen Möbeltransportverbandes, des Provinzialverbandes Schlesischer Möbelspediteure

Spedition, Möbeltransport, Schwerfuhrwerk

übernimmt

Stadt- und Fern-Umzüge
von Zimmer zu Zimmer.

Ferntransporte mittels Patent-Möbelwagen ohne Umladung.

Fachmännische Leitung. Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit. Beste Empfehlung.

Carl Tille

Architekt u. Zimmermeister
Baugeschäft Landeck i. Schles.

Gerichtlich vereidigter

Bausachverständiger

für den Bezirk des Amtsgerichtes Landeck.

Ausführung aller Maurer- u. Zimmererarbeiten.

Technisches Büro für Anfertigung aller zeichnerischen und schriftlichen Arbeiten zu Neu- und Umbauten von Wohn- und Geschäftshäusern: Einfamilienhäusern, Villen- und Logierhäusern, Fassaden und Wirtschaftsgebäuden: Schätzungen usw.



Es ist Tatsache

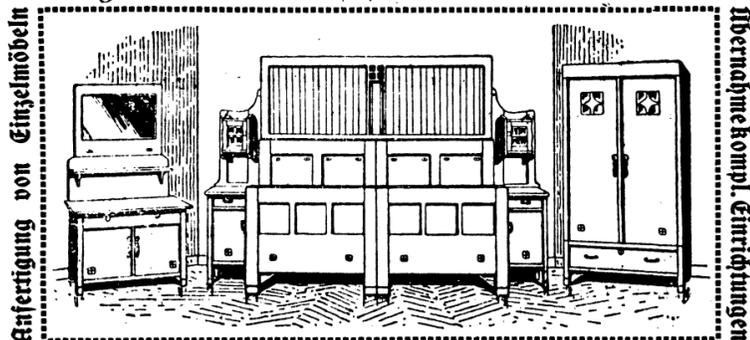
dass die besten Schmiermittel immer die billigsten sind! Decken Sie Ihren Bedarf in Centrifugen-, Motoren- und Maschinenölen: Maschinen-(Stauer)-, Wagen-, Leder- u. Huf-Fetten in der

Ring-Drogerie Eugen Preiss.

Konkurrenzlos billig!



Georg Kristen, Tischlermeister.



Landeck in Schlesien am Bahnhof.

Bebirgshimbeerjaft

garantiert mit Zucker eingekocht, zu haben in der Neugebauer'schen Fruchtjaftpresserei

Landeck, Albrechtstraße 4.